

VII: *Die Gottesfrage – die gemeinsame Leidenschaft Israels und der Kirche*: 21. „JHWH, der sub contrario handelnde Gott Israels“ (S. 335-343). Nicht von ungefähr erscheint in diesem Abschnitt M.s bisher unveröffentlichter Beitrag „Autobiographische Nachschrift – mein theologischer Weg“, in dem M. bescheiden auch auf andere Schwerpunkte seiner vielfältigen Arbeit hinweist (S. 344-350: „Die Entdeckung des Judentums besitzt geradezu den Rang einer ‚Zäsur‘ auf meinem theologischen Weg. Es war die Entdeckung der Wurzel“, S. 348). Stellen-, Namens- und Sachregister runden den Band ab (S. 353-368).

In Fragen, die heute beinahe selbstverständlich die Jesusforschung beschäftigen, nämlich die vermehrte Berücksichtigung des Judentums im sog. „Third Quest“ um den historischen Jesus (welche Konsequenzen hatte seine jüdische Abstammung auf sein Wirken und sein Umfeld?), gilt M. zu Recht als einer der Pioniere im deutschsprachigen Raum. Lange vor der allgemeinen Trendwende ist M. der Beziehung Jesu zu Israel und der Entstehung der Christologie im Zusammenhang mit der Trennung der Kirche von Israel nachgegangen. Dabei bietet er neben eigenen Entdeckungen überzeugende Kritik der Prämissen der deutschen Jesusforschung im Gefolge E. Käsemanns (Differenzkriterium) und wendet sprachwissenschaftliche und kommunikationstheoretische Methoden auf interessante Weise an. Die gleiche Pionierleistung gilt für die christliche Rückbesinnung in Theologie und Kirche auf das Erbe Israels (auch und gerade seit Auschwitz) und über das Verhältnis Israel – Kirche.

Wer sich für den historischen Jesus, für neutestamentliche und systematisch-theologische Christologie (vgl. Mußners Überzeugung, die christologische Formel von Chalcedon „vere deus – vere homo“ müsse ergänzt werden zu „vere deus – vere homo judaeus“) und für das Verhältnis von Judentum und Christentum interessiert, wird in diesem Band verschiedene gründliche sowohl biblisch-theologisch wie philosophisch reflektierte und anregende Impulse finden. Die jeweiligen Originalseitenzahlen sind mit angegeben. Der Band ist hervorragend verarbeitet.

Christoph Stenschke

---

Peter Stuhlmacher. *Biblische Theologie des Neuen Testaments*. Band 2: *Von der Paulusschule bis zur Johannesoffenbarung; Der Kanon und seine Auslegung*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1999. XI+372 S., DM 72,-

---

Sieben Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes seiner *Biblischen Theologie des Neuen Testaments* (Grundlegung: Von Jesus zu Paulus, Göttingen 1992) legt Peter Stuhlmacher den zweiten Teil seiner sorgfältig erarbeiteten und gut lesbaren Theologie vor. Darin zeigt sich – ebenso wie im ersten Band – das Anliegen S.s, die Botschaft des Neuen Testaments nicht so sehr im Kontext der hellenistischen Umwelt zu betrachten, sondern „die (traditions-)geschichtlichen Grundlagen des Glaubens an die Offenbarung des einen Gottes in seinem einen Sohn, dem Christus Jesus, zu er-

kennen und die Entstehung der aus Altem und Neuem Testament bestehenden christlichen Bibel nachzuvollziehen“ (S. X). Dieser Ansatz, der vor allem in der deutschen Theologie immer noch recht umstritten ist, macht den besonderen Reiz des Buches aus.

Die Verkündigung in der Zeit nach Paulus (die sogenannten „Deuteropaulinen“, die katholischen Briefe und der Hebräerbrief), die Verkündigung der synoptischen Evangelien (in Verbindung mit der Apostelgeschichte) und die Verkündigung des „Johannes und seiner Schule“ (Evangelium, Briefe und Offenbarung) werden im Hinblick auf ihren theologischen Gehalt untersucht; eine Diskussion der Kanonfrage bildet den Abschluss der Untersuchung.

Es fällt auf, dass S. weitgehend von der Glaubwürdigkeit der biblischen Quellen ausgeht. So beurteilt er die Anschauung, die Evangelien seien in weiten Teilen nachösterliche Bearbeitungen der Gemeinde gewesen, sehr kritisch. „Die hinter den Synoptikern stehenden Autoren wollen nicht von sich und ihrem Glauben berichten, sondern ihre Leserschaft vor den Christus Jesus stellen, der das Evangelium Gottes in Person ist“ (S. 130).

Überhaupt scheint das nach S. der Grundtenor der verschiedenen neutestamentlichen Schriften zu sein. So unterschiedlich die Verfasser des NT die theologischen Fragestellungen beurteilt und behandelt haben, lassen sich doch wichtige Gemeinsamkeiten feststellen: nämlich im gemeinsamen Bekenntnis zu Jesus Christus und in der Verwurzelung im Alten Testament. Auf dieser Basis seien zum Beispiel sogar Paulus und Jakobus – trotz aller inhaltlichen Differenzen – theologisch miteinander verbunden.

Interessant ist auch die Diskussion um die Auslegung des Kanons. Wichtig sei dabei der angemessene Umgang mit den biblischen Texten, was u.a. auch bedeute, sie historisch ernst zu nehmen, ihren Wahrheitsanspruch anzuerkennen und sich dem Phänomen der Inspiration der Heiligen Schrift zu stellen.

Mag man auch in vielen Punkten anderer Ansicht sein als Stuhlmacher – etwa in der Frage der Verfasserschaft verschiedener neutestamentlicher Bücher und den daraus erwachsenden Konsequenzen für die Theologie –, so ist doch das Lesen und Durchdenken dieser gründlichen Arbeit ein großer Gewinn. Bedauerlich ist nur, dass theologische Beiträge etwa aus dem englischen Sprachraum wenig Berücksichtigung finden. Dabei sind es doch gerade diese Theologen, die unserer deutschen historisch-kritischen Forschungsgeschichte unbefangener gegenüberstehen und mit Hilfe ihrer Distanz unserer Theologie neue Perspektiven eröffnen könnten.

Ein weiteres kleines Manko ist das zu knapp geratene Inhaltsverzeichnis; die Grobgliederung erlaubt es nicht, Unterpunkte rasch zu finden und nachzuschlagen zu können.

*Rainer Kuschmierz*

*Weitere Literatur:*

John Wenham. *Paulus: Jünger Jesu oder Begründer des Christentums?* Paderborn: Schöningh, 1999. 424 S., DM 88,-

Theodor Zahn. *Grundriß der Geschichte des Lebens Jesu.* Holzgerlingen: Hänssler, 1999. 118 S., DM 19,95